

Charles C. Ryrie

DIE BIBEL

verstehen



Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen nach der Revidierten Elberfelder Bibel (Wuppertal: R.Brockhaus Verlag 1986) zitiert. Ebenfalls werden die Abkürzungen der Bibelbücher nach dieser Übersetzung verwendet.



Charles C. Ryrie
Die Bibel verstehen
Das Handbuch systematischer Theologie für jedermann

Best.-Nr. 271 628
ISBN 978-3-86353-628-2
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Best.-Nr. 180 210
ISBN 978-3-85810-564-6
Verlag Mitternachtsruf, www.mnr.ch

Titel des englischen Originals: Basic Theology
©1986 by SP Publications (Victor Books)

7. Auflage 2021
©1996–2021 der deutschen Ausgabe:
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
www.cv-dillenburg.de

Übersetzung: BAO, Österreich
Satz und Umschlaggestaltung: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Umschlagmotiv: © Shutterstock.com/Modern Icons Store

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Inhalt

Wer soll sich mit Theologie befassen?	37
---	----

Teil I: Prolegomena

1. Begriffsbestimmungen	40
I. Der Begriff der Theologie	40
II. Arten der Theologie.	40
a) Historische Theologie	41
b) Biblische Theologie	41
c) Systematische Theologie	42
2. Einige Voraussetzungen	43
I. Die Grundvoraussetzung	43
II. Die abgeleiteten Voraussetzungen	43
a) Die Notwendigkeit der normalen und einfachen Auslegung	43
b) Der Vorrang des Neuen Testaments	44
c) Die Legitimität von Beweistexten	44
III. Die systembezogenen Voraussetzungen	44
a) Die Notwendigkeit eines Systems	44
b) Die Grenzen eines theologischen Systems.	45
IV. Die persönlichen Voraussetzungen.	45
a) Er muss glauben	45
b) Er muss denken	45
c) Er muss sich öffnen	46
d) Er muss anbeten	46
3. Die Frage der Autorität	47
I. Autorität im Liberalismus.	47
a) Die Vernunft	47
b) Die Gefühle	47
c) Das Gewissen	47
II. Autorität in der Neoorthodoxie	48
III. Autorität im Konservatismus	48
a) Der konservative Katholizismus	48
b) Der konservative Protestantismus	49

Teil II: Der lebendige und wahre Gott

4. Die Erkenntnis Gottes	52
I. Die Möglichkeit der Erkenntnis Gottes	52

II.	Merkmale der Erkenntnis Gottes	52
a)	Ihre Quell	52
b)	Ihr Inhalt	53
c)	Ihre fortschreitende Offenbarung	53
d)	Ihr Zweck.	53
III.	Voraussetzungen der Erkenntnis Gottes.	53
a)	Gott hat sich selbst offenbart	53
b)	Gott schuf die Sprache als Kommunikationsmittel	54
c)	Er schuf den Menschen in seinem Bilde	54
d)	Er gab den Heiligen Geist	54
5.	Die Offenbarung Gottes	55
I.	Merkmale der allgemeinen Offenbarung	55
II.	Träger der allgemeinen Offenbarung	55
a)	Durch die Schöpfung	55
b)	Durch die Ordnung	58
c)	Durch den Menschen	59
d)	Durch das Sein an sich	60
III.	Der Inhalt der allgemeinen Offenbarung	60
IV.	Die Bedeutung der allgemeinen Offenbarung	61
a)	Gottes Gnade zu verdeutlichen.	61
b)	Die Behauptungen des Theismus zu untermauern	61
c)	Gerechtes Gericht zu üben	61
6.	Die Vollkommenheiten Gottes	63
I.	Merkmale der Vollkommenheiten Gottes	63
II.	Einteilung der Vollkommenheiten Gottes	64
a)	Nichtmoralische (oder natürliche) und moralische Eigenschaften	64
b)	Absolute und relative Eigenschaften.	64
c)	Nichtvermittelbare und mittelbare Eigenschaften.	64
III.	Katalog der Vollkommenheiten Gottes	65
a)	Allgegenwart	65
b)	Allmacht	66
c)	Allwissenheit	66
d)	Einfachheit	67
e)	Einheit	68
f)	Ewigkeit	68
g)	Freiheit	69
h)	Gerechtigkeit	69
i)	Heiligkeit	69
j)	Liebe	70
k)	Souveränität	71

l) Unendlichkeit	72
m) Unveränderlichkeit	72
n) Wahrheit	73
7. Die Namen Gottes	74
I. Elohim	74
a) Verwendung	74
b) Bedeutung	74
c) Die Mehrzahlform	74
d) Beziehungen des Namens	75
e) Zusammensetzungen	75
II. Jahwe	76
a) Herkunft des Wortes	76
b) Offenbarung des Namens	76
c) Die Heiligkeit des Namens	76
d) Die Bedeutung des Namens.	76
e) Zusammensetzungen	77
III. Adonai	77
IV. Gott (Theos)	77
a) Verwendung	77
b) Lehren	78
c) Christus als Gott	78
V. Herr (Kyrios)	78
a) Verwendung	78
b) Bedeutung	78
c) Christus als Kyrios	79
VI. Meister (Despotes)	79
a) Bedeutung	79
b) Verwendung	79
VII. Vater	79
8. Die Dreieinheit Gottes.	80
I. Trinität im Alten Testament.	80
a) Die Einheit Gottes.	80
b) Mehrzahlwörter	80
c) Der Engel des Herrn	80
d) Mehrheit der Personen	81
e) Die Weisheit Gottes	81
II. Trinität im Neuen Testament	81
a) Hinweise auf die Einheit Gottes	82
b) Hinweise auf die Dreieinheit Gottes	82
c) Beweise für die Dreieinheit.	82
III. Überlegungen zu einer Definition	82

IV. Vergleiche für die Trinität	84
V. Historischer Abriss der Lehre über die Trinität	85
a) Der Monarchianismus	85
b) Der Arianismus	86
c) Das Konzil von Konstantinopel (381)	87
d) Augustinus (354-430)	87
e) Die Synode von Toledo (589)	88
f) Die Reformation und ihre Lehre über die Dreieinheit	88
g) Moderne Ansichten	89
VI. Einige praktische Folgerungen	89

Teil III: Die Bibel: Gottes Wort

9. Die spezielle Offenbarung	92
I. Kanäle der speziellen Offenbarung	92
a) Das Los	92
b) Die Urim und Tummim	92
c) Träume	92
d) Gesichte	92
e) Theophanien	92
f) Engel	93
g) Propheten	93
h) Ereignisse	93
i) Jesus Christus	93
j) Die Bibel	93
II. Einige zeitgenössische Offenbarungstheorien	94
a) Offenbarung als Handeln Gottes	94
b) Offenbarung als persönliche Begegnung	94
10. Die biblische Inspirationslehre	96
I. Was die Bibel über ihre eigene Inspiration zu sagen hat	96
a) 2. Timotheus 3,16	96
b) 2. Petrus 1,21	98
c) 1. Korinther 2,13	99
d) Quellen des Bibeltextes	99
II. Eine Definition der Inspiration	100
11. Unbiblische Inspirationstheorien	102
I. Natürliche Inspiration	102
II. Dynamische oder mystische Inspiration	102
III. Graduelle Inspiration	103
IV. Teilweise Inspiration	103
V. Ideeninspiration	103
VI. Inspiration nach Barth: Neoorthodoxie	104

12. Die Irrtumslosigkeit der Bibel.	106
I. Warum ist Irrtumslosigkeit so wichtig?	106
a) Verteidigung ihrer Wichtigkeit	106
b) Verwässerung ihrer Wichtigkeit.	107
II. Was ist Irrtumslosigkeit?	110
III. Menschwerdung und Irrtumslosigkeit	112
13. Irrtumslosigkeit und die Lehre Christi	115
I. Hinweise aus Matthäus 4,1-11	115
II. Hinweise aus alttestamentlichen Zitaten Christi	116
III. Hinweise aus Matthäus 5,17-18	117
IV. Hinweise aus Johannes 10,31-38	118
V. Hinweise aus Matthäus 22,23-33	119
VI. Hinweise aus Matthäus 22,41-46	122
14. Problemstellen	124
I. Einige Problemstellen im Alten Testament	124
a) Zwei Schöpfungsberichte?	125
b) Woher nahm Kain seine Frau?	126
c) 4. Mose 25,9	126
d) Wer brachte David dazu, Israel zu zählen (2Sam 24,1; 1Chr 21,1)?	127
e) Wer tötete Goliath (2Sam 21,19; 1Sam 17,50)?	127
f) Unterschiedliche Zahlen in 2. Samuel 24 und 1. Chronik 21.	127
g) »Das Meer« in 2. Chronik 4,2.	128
II. Einige Problemstellen im Neuen Testament	128
a) Einen Stab nehmen (Mt 10,9-10; Mk 6,8; Lk 9,3)	129
b) Das Senfkorn (Mt 13,32)	129
c) Die Blinden von Jericho (Mt 20,29-34; Mk 10,46-52; Lk 18,35-43)	130
d) Der Vater von Zacharias (Mt 23,35)	130
e) Sacharja oder Jeremia? (Mt 27,9-10)	131
f) Jesaja oder Maleachi? (Mk 1,2-3)	131
g) Abjathar oder Ahimelech? (Mk 2,26)	131
h) Der Tod des Verräters	132
i) Probleme in Apostelgeschichte 7	132
15. Der biblische Kanon	134
I. Einige Grundgedanken	134
a) Was ist ein Kanon?	134
b) Einige Grundüberlegungen zur Erforschung der Kanonizität	134
II. Der alttestamentliche Kanon	135
a) Das Zeugnis des Alten Testaments	135

b)	Das Zeugnis der Schriftrollen vom Toten Meer	135
c)	Das Zeugnis aus anderen Quellen	136
d)	Das Zeugnis des Neuen Testaments	136
III.	Der Kanon des Neuen Testaments	137
a)	Voraussetzungen der Kanonizität	137
b)	Anerkennung des neutestamentlichen Kanons	137
16.	Die Auslegung der Bibel	139
I.	Prinzipien der Hermeneutik	139
a)	Was ist Hermeneutik?	139
b)	Welche hermeneutischen Systeme gibt es?	139
c)	Warum eine wörtliche Hermeneutik?	142
d)	Prinzipien der natürlichen Hermeneutik	143
e)	Ein Einwand gegen die natürliche Hermeneutik	144
II.	Die Erleuchtung durch den Geist	145
a)	Was ist Erleuchtung?	145
b)	Wodurch geschieht Erleuchtung?	146
Teil IV: Engel: Dienstbare Geister		
17.	Die Existenz der Engel	150
I.	Das menschliche Wissen	150
II.	Die biblische Offenbarung	150
a)	Im Alten Testament	151
b)	Im Neuen Testament	151
c)	In der Lehre Christi	152
18.	Die Erschaffung der Engel	153
I.	Die Tatsache ihrer Erschaffung	153
II.	Der Vollbringer ihrer Erschaffung	153
III.	Der Zeitpunkt ihrer Erschaffung	153
IV.	Der Zustand ihrer Erschaffung	153
a)	Heilig	153
b)	Kreatürlich	153
19.	Das Wesen der Engel	154
I.	Engel sind Persönlichkeiten	154
II.	Engel sind Geistwesen	155
III.	Engel sind unsterblich und pflanzen sich nicht fort	155
IV.	Engel sind höhere Wesen als Menschen	155
V.	Engel waren ursprünglich heilige Wesen	156
20.	Die Hierarchie unter den Engeln	157
I.	Die Zahl der Engel	157

II. Die Ordnung der Engel	157
III. Die Stellung der Engel	157
a) Der Erzengel	157
b) Fürsten	158
c) Engelmächte	158
d) Cherubim	158
e) Seraphim	158
IV. Einzelne Engelgestalten.	159
a) Gabriel	159
b) Engel mit besonderen Aufgaben	159
c) Die mit dem künftigen Gericht betrauten Engel	159
d) Die Engel der sieben Gemeinden in Offenbarung 2–3	159
e) Der Engel Jahwes	159
21. Die Aufgabe der Engel	161
I. Dienste an Gott	159
a) Sie loben ihn (Ps 148,1-2; Jes 6,3)	161
b) Sie beten ihn an (Hebr 1,6; Offb 5,8-13)	161
c) Sie freuen sich an seinen Werken (Hiob 38,6-7).	161
d) Sie dienen ihm (Ps 103,20; Offb 22,9)	161
e) Sie erscheinen vor ihm (Hiob 1,6 2,1)	161
f) Sie sind Werkzeuge der Gottesgerichte (Offb 7,1; 8,2)	161
II. Am Beginn neuer Zeitalter	161
a) Sie stimmten ins Lob Gottes ein, als die Erde erschaffen wurde (Hiob 38,6-7).	161
b) Sie waren daran beteiligt, das mosaische Gesetz zu übermitteln (Gal 3,19; Hebr 2,2)	161
c) Sie waren am ersten Kommen Christi beteiligt (Mt 1,20; 4,11)	161
d) Sie wirkten während der Frühzeit der Gemeinde (Apg 8,26; 10,3,7; 12,11)	161
e) Sie werden an den Ereignissen bei der Wiederkunft Christi teilhaben (Mt 23,31; 1Thes 3,13)	161
III. Am Wirken Christi	161
a) Bei seiner Geburt	161
b) Während seines Lebens	162
c) Nach der Auferstehung	162
d) Bei seiner Wiederkunft	162
IV. An den Nationen der Welt	162
a) Am Volk Israel	162
b) An den übrigen Völkern	162
V. An den Ungerechten	162
a) Engel kündigen Gerichte an (1Mo 19,13; Offb 14,6-7; 19,17-18).	162
b) Engel vollziehen das Gericht (Apg 12,23; Offb 16,1)	162

c) Engel werden die Gerechten von den Ungerechten trennen (Mt 13,39-41)	162
VI. An der Gemeinde	163
a) Wesen ihres Wirkens	163
b) Zugrundeliegender Dienst	163
c) Konkrete Aufgaben	163

Teil V: Unser Widersacher: Der Teufel

22. Die Existenz des Teufels	166
I. Das Zeugnis der Texte	166
II. Der Teufel als Person	166
a) Die Eigenschaften der Persönlichkeit	166
b) Persönliche Fürwörter	166
c) Die moralische Verantwortung einer Person	167
III. Sein Wesen	167
a) Er ist ein Geschöpf	167
b) Er ist ein Geistwesen	167
IV. Seine Namen	167
23. Die Erschaffung und Sünde des Teufels	170
I. Seine Erschaffung	170
a) Der Zeitpunkt seiner Erschaffung	170
b) Die Wesenszüge seiner Erschaffung	170
II. Seine Sünde	172
a) Der Ursprung seiner Sünde	172
b) Das Wesen seiner Sünde	173
24. Die Werke des Teufels	175
I. Der Teufel und Christus	175
II. Der Teufel und Gott	176
III. Der Teufel und die Nationen	177
IV. Der Teufel und die Ungläubigen	177
V. Der Teufel und die Gläubigen	178
a) Der Teufel als Versucher	178
b) Der Teufel als Widersacher	179
25. Die Welt des Teufels	181
I. Was ist der Kosmos?	181
II. Der Teufel und der Kosmos	181
a) Seine Macht über den Kosmos	181
b) Sein Ziel im Kosmos	182
III. Gott und der Kosmos	182

a) Bevorstehende Vernichtung.	182
b) Gegenwärtiges Gewährenlassen	183
IV. Der Christ und der Kosmos.	183
a) Von der Welt getrennt	183
b) In der Welt	183
c) Der Welt gewachsen	184

Teil VI: Dämonen: Unreine Geister

26. Die Existenz der Dämonen	186
I. Das Zeugnis der Schrift	186
a) Das Zeugnis Christi	186
b) Das Zeugnis des übrigen Neuen Testaments	186
c) Das Zeugnis des Alten Testaments	187
II. Der Ursprung der Dämonen	187
a) Sie sind die Geister verstorbener, böser Menschen	187
b) Sie sind die entleiblichten Geister eines präadamitischen Geschlechts	187
c) Sie sind die Nachkommen der Göttersöhne nach 1. Mose 6,1-4	187
d) Sie sind gefallene Engel	188
III. Die Gefangenschaft mancher gefallener Engel	188
27. Wer sind die Dämonen?	191
I. Sie besitzen Persönlichkeit	191
a) Sie sind Personen	191
b) Sie sind Geistwesen	191
II. Sie besitzen Vernunft	191
III. Sie sind verwerflich	192
a) Ihrem Wesen nach	192
b) Ihren Zielen nach	192
IV. Die Macht der Dämonen	192
a) Ihre Stärke	192
b) Ihre Intelligenz.	192
c) Ihr Vorkommen	193
28. Was tun die Dämonen?	194
I. Die Dämonen und der Teufel	194
II. Die Dämonen und Gott	194
a) Sie stellen sich gegen den Plan Gottes	194
b) Sie werden von Gott für seine Zwecke verwendet	194
III. Die Dämonen und die Religion	194
a) Sie fördern den Götzendienst	194

b) Sie fördern falsche Religiosität	195
IV. Die Dämonen und die Völker.	195
V. Die Dämonen und die Menschen	195
a) Krankheit.	195
b) Verderblichkeit.	196
c) Besessenheit	196

Teil VII: Der Mensch: Ebenbild Gottes

29. Die Entstehung des Lebens	202
I. Theorien über die Entstehung des Lebens	202
a) Die Evolution	202
b) Theistische Evolution	203
c) Die Schöpfung	204
II. Die Grundthesen der Evolution	204
a) Die Prinzipien der Evolution	204
b) Der Prozess der Evolution	205
III. Die Probleme der Evolution	206
a) Probleme bei der Mutation	206
b) Probleme in der natürlichen Selektion.	207
c) Probleme in der erforderlichen Zeitspanne	207
d) Probleme mit dem Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik.	209
IV. Spuren der Evolution	210
30. Die Bibel und die Entstehung des Lebens	212
I. Einige notwendige Voraussetzungen.	212
a) Glauben	212
b) Tatsachen.	212
II. Der Gott der Schöpfung	213
III. Creatio ex nihilo	213
IV. Der Zeitpunkt der Schöpfung	214
V. Die Restitutionstheorie	215
a) Beschreibung	215
b) Die Stärken der Theorie	215
c) Die Schwächen der Theorie.	215
VI. Sonnentage oder Zeitalter?.	217
a) Argumente für Sonnentage	217
b) Argumente für Zeitalter	218
VII. Scheinbares Alter	219
VIII. Abschließende Bemerkungen	220
31. Die Erschaffung des Menschen	222
I. Die Besonderheiten der Erschaffung Adams	222

a)	Gott plante die Erschaffung des Menschen (1Mo 1,26)	222
b)	Gott schuf den Menschen direkt, speziell und unmittelbar (1Mo 1,27; 2,7)	222
c)	Gott schuf den Menschen als Körper und Geist	222
II.	Erschaffen im Bild Gottes	223
a)	Was bedeuten die Wörter »Bild« und »Ähnlichkeit«	223
b)	Die Bedeutung der Gott-Ebenbildlichkeit	224
c)	Auswirkungen der Gott-Ebenbildlichkeit	226
III.	Die Weitervererbung des Bildes Gottes	226
a)	Die Präexistenz	226
b)	Der Kreationismus	227
c)	Der Traduzianismus	227
32.	Wer ist der Mensch?	229
I.	Das Wesen des Menschen	229
a)	Einheit in der Zweiheit	229
b)	Keine Trichotomie (Dreiteilung)	229
II.	Die Vielfalt des unsichtbaren Menschen.	231
a)	Die Seele	231
b)	Der Geist	232
c)	Das Herz	232
d)	Das Gewissen	233
e)	Sinn, Gesinnung und Verstand	233
f)	Das Fleisch	234
g)	Der Wille	234
33.	Der gefallene Mensch	235
I.	Der Versuchte	236
a)	Seine Fähigkeiten	236
b)	Sein sittliches Wesen.	236
c)	Seine Aufgaben	236
II.	Die Prüfung	237
III.	Der Versucher	237
IV.	Die Versuchung	238
a)	Die teuflische Fälschung	238
b)	Die Selbstrechtfertigung Evas	238
V.	Die Bestrafung	239
a)	Die Bestrafung der Menschen (1Mo 3,7-13)	239
b)	Die Bestrafung der Schlange (1Mo 3,14)	239
c)	Die Bestrafung des Teufels (1Mo 3,15)	239
d)	Die Bestrafung Evas und der Frauen (1Mo 3,16)	239
e)	Die Bestrafung Adams und der Männer (1Mo 3,17-24)	240
VI.	Die Folgen	240

Teil VIII: Die Sünde

34. Eine biblische Definition der Sünde	244
I. Im Alten Testament	244
a) Chata	244
b) Ra	244
c) Pascha.	245
d) Awon	245
e) Schagag.	245
f) Ascham	245
g) Rascha	245
h) Ta'ah	245
II. Im Neuen Testament	246
a) Kakós	246
b) Ponerós	246
c) Asebés	246
d) Enochos	246
e) Hamartía	246
f) Adikía.	247
g) Anomos.	247
h) Parabátes	247
i) Agnoéin.	247
j) Planáo	247
k) Paráptoma	247
l) Hypókrisis	247
III. Eine Definition der Sünde	248
35. Christi Lehre über die Sünde	249
I. Einige konkrete Sünden.	249
a) Entweihung (Mk 11,15-18)	249
b) Heuchelei (Mt 23,1-36)	249
c) Habsucht (Lk 12,15)	249
d) Gotteslästerung (Mt 12,22-37)	250
e) Gesetzesbruch (Mt 15,3-6)	250
f) Stolz (Mt 20,20-28)	250
g) Anlass zur Sünde geben (Mt 18,6)	250
h) Mangelnde Loyalität (Mt 8,19-22)	250
i) Ehebruch (Mt 5,27-32)	250
j) Fruchtlosigkeit (Joh 15,16)	250
k) Zorn (Mt 5,22)	250
l) Zungensünden (Mt 5,33; 12,36)	250
m) Prahlerei (Mt 6,1-18)	250
n) Kleinglaube (Mt 6,25)	252

o) Verantwortunglose Haushalterschaft (Mt 25,14-30; Lk 19,11-27)	251
p) Gebetslosigkeit (Lk 18,1-8)	251
II. Kategorien der Sünde	251
a) Verstöße gegen das mosaische Gesetz	251
b) Offene Sünden	251
c) Falsche innere Einstellungen	251
d) Sauerteig	252
III. Einige Quellen der Sünde.	252
a) Der Teufel	252
b) Die Welt	252
c) Das Herz	253
IV. Alle Menschen sind Sünder.	253
V. Einige Folgen der Sünde	253
a) Sünde und das ewige Schicksal des Menschen	253
b) Sünde und der Wille des Menschen	253
c) Sünde und Krankheit	253
d) Sünde und der Nächste	253
VI. Die Vergebung der Sünde	253
a) Die Grundlage für die Vergebung	254
b) Folgen der Vergebung.	254
VII. Sünde und die Endzeit	254
a) Sünde und Weltpolitik.	254
b) Sünde und der Einzelne	254
c) Sünde im geistlichen Bereich	254
36. Die Erbsünde	255
I. Definition	255
II. Belegstellen	255
III. Die totale Verworfenheit	255
IV. Die Strafe für die Erbsünde.	256
V. Abhilfe für die Erbsünde	257
VI. Die Weitergabe der Erbsünde	257
VII. Gottes Heilsplan für die Erbsünde.	257
VIII. Angriffe gegen die Lehre von der Erbsünde	257
a) Der Pelagianismus	257
b) Der Semipelagianismus	258
c) Der Sozinianismus	258
d) Der Arminianismus	258
e) Die Neoorthodoxie	259
37. Die Zurechnung der Sünde	260
I. Was bedeutet Zurechnung?.	260
II. Drei Grundarten der Zurechnung	260

a) Die Sünde Adams wird allen Menschen zugerechnet (Röm 5,12-21)	260
b) Die Sünde des Menschen wird Christus zugerechnet (2Kor 5,19; 1Petr 2,24)	260
c) Die Gerechtigkeit Christi wird dem Gläubigen zugerechnet (2Kor 5,21)	260
III. Die Zurechnung der Sünde Adams	261
a) Die Kernstelle (Röm 5,12)	261
b) Die Beziehung Adams zur übrigen Menschheit	261
IV. Die Weitergabe der zugerechneten Sünde.	263
V. Die Strafe für zugerechnete Sünde.	264
VI. Die Abhilfe für zugerechnete Sünde	264
38. Persönliche Sünden	265
I. Belegstellen in der Bibel	265
II. Einige Merkmale der persönlichen Sünde.	265
a) Jeder ist sündig.	265
b) Nicht alle Sünden sind gleich offenkundig	265
c) Abstufungen der Sünde	265
III. Die Weitergabe der persönlichen Sünden	266
IV. Die Folgen der persönlichen Sünden	267
V. Die Abhilfe für persönliche Sünden	267
39. Der Christ und die Sünde	268
I. Der Maßstab für den Gläubigen	268
II. Die Feinde des Gläubigen	269
a) Die Welt	269
b) Das Fleisch	269
c) Der Teufel	270
III. Die Strafe für die Sünde	268
a) Für den Ungläubigen	270
b) Für den Gläubigen, der in Sünde fällt	270
c) Für den Gläubigen, der in Sünde lebt	270
IV. Schutzmaßnahmen vor der Sünde	271
a) Das Wort Gottes	271
b) Die Fürbitte Christi	271
c) Die Innewohnung des Geistes	271
V. Sünde bekennen	272
VI. Ein abschließender Gedanke	272
 Teil IX: Jesus Christus: Unser Herr	
40. Der ewige Gottessohn	274
I. Die Präexistenz Christi	274

a) Was bedeutet Präexistenz?	274
b) Warum ist die Präexistenz wichtig?	274
c) Beweise für die Präexistenz	275
II. Die ewige Existenz Christi	275
a) Was bedeutet ewige Existenz?	275
b) Warum ist die ewige Existenz wichtig?	275
c) Beweise für die ewige Existenz Christi	275
III. Das Wirken Christi vor der Menschwerdung	276
a) Sein Wirken als Schöpfer	276
b) Sein Wirken als Engel des Herrn	276
c) Sein übriges Wirken	277
41. Die Menschwerdung Christi	278
I. Was bedeutet Menschwerdung?	278
II. Vorhersage der Menschwerdung	278
a) Vorhersage des Gottmenschen	278
b) Vorhersage der Jungfrauengeburt (Jes 7,14)	280
III. Die Jungfrauengeburt Jesu	280
a) Beweise	280
b) Die Stammtafeln Christi	280
IV. Der Zweck der Menschwerdung	282
a) Um Gott zu offenbaren	282
b) Um uns Vorbild zu sein	282
c) Um wirksames Opfer für unsere Sünde zu sein	282
d) Um den Davidsbund zu erfüllen	282
e) Um die Werke des Teufels zu vernichten (1Joh 3,8)	283
f) Um als mitfühlender Hoherpriester wirken zu können (Hebr 4,14-16)	283
g) Um die Welt richten zu können.	283
42. Die zwei Naturen Christi.	284
I. Die volle Göttlichkeit des menschengewordenen Christus	284
a) Er besitzt Eigenschaften, die nur Gott hat.	284
b) Er vollbringt Werke, die nur Gott tun kann	285
c) Er erhält die Namen und Titel Gottes	285
d) Er behauptete, Gott zu sein.	286
II. Die vollkommene Menschlichkeit des menschengewordenen Christus.	286
a) Er hatte einen menschlichen Leib	286
b) Er hatte eine menschliche Seele und einen menschlichen Geist	286
c) Er glich in allem einem Menschen	286
d) Er wird mit menschlichen Namen bezeichnet	287
III. Die Vereinigung von Göttlichkeit und Menschlichkeit in Christus	287
a) Die Bedeutung von »Natur«	287

b) Worin besteht diese Einheit?	287
c) Die Vereinigung der Eigenschaften	288
d) Der Bewusstseinsstand Christi	289
e) Hatte Christus einen oder zwei Willen?	289
IV. Geschichte der Zwei-Naturen-Lehre	289
a) Der Dokerismus	289
b) Der Ebionismus	289
c) Der Arianismus	289
d) Der Apollinarismus	290
e) Der Nestorianismus	290
f) Der Eutychanismus	290
43. Christus: Prophet, Priester und König	292
I. Christus als Prophet	292
a) Hinweise auf Christus als Propheten	292
b) Christi Wirken als Prophet	292
c) Christi prophetische Reden	293
d) Christus als Prophet beglaubigt	295
II. Christus als Priester	295
a) Das Priestertum Aarons	295
b) Das Priestertum Melchisedeks	296
III. Christus als König	297
44. Die Entäußerung Christi	298
I. Herkunft des Begriffs	298
II. Die wahre Bedeutung der Entäußerung	298
a) Die Kernstelle	298
b) Definition	300
III. Falsche Auslegungen des Begriffs	300
a) Christus hat einige oder alle göttlichen Eigenschaften aufgegeben	300
b) Christus erschien als Mensch, indem er seine Göttlichkeit verschleierte	300
45. Die Sündlosigkeit Christi	302
I. Die Bedeutung seiner Sündlosigkeit	302
II. Das Zeugnis für seine Sündlosigkeit	302
a) Beweisstellen	302
b) Die Streitfrage	303
III. Die Erprobung der Sündlosigkeit Christi	303
a) Der Zusammenhang zwischen Versuchung und Impekkabilität.	303
b) Das Wesen der Versuchungen Christi	303

c) Auswirkungen der Versuchung Christi	304
d) Ein Beispiel	305
46. Auferstehung und Himmelfahrt Christi	306
I. Die Auferstehung	306
a) Die zentrale Bedeutung der Auferstehung Christi	306
b) Beweise für die Auferstehung Christi	306
c) Auswirkungen der Auferstehung Christi	308
II. Die Himmelfahrt Christi	309
a) Bibelstellen	309
b) Das Ereignis der Himmelfahrt	309
c) Probleme mit der Himmelfahrt	309
d) Die Bedeutung der Himmelfahrt	310
47. Das Wirken des erhöhten Christus	311
I. Vergangenes Wirken	311
II. Gegenwärtiges Wirken	311
a) Als Haupt der Gemeinde	311
b) Als Priester für die Seinen	312
c) Um uns eine Wohnung zu bereiten	313
III. Künftiges Wirken	313
a) Die Auferweckung der Toten	313
b) Gericht über die Menschen	313
c) Herrschaft über diese Welt	314
 Teil X: Das Wunder der Errettung	
48. Einige grundsätzliche Überlegungen	316
I. Der Umfang des Themas	316
II. Gottes Motive für die Errettung	316
III. Die Wichtigkeit der Errettung	317
49. Die biblische Terminologie.	318
I. Errettung im Alten Testament	318
II. Errettung im Neuen Testament.	318
50. Die Passion Christi	320
I. Die Notwendigkeit der Passion.	320
II. Christus in der Passion	320
III. Die Leiden der Passion	321
IV. Die Ereignisse der Passion	322
a) Die Verhöre Christi	322
b) Der Tag der Kreuzigung.	322
c) Die Methode der Kreuzigung	323

51. Die Bedeutung des Todes Christi	325
I. Ein Opfer für den Sünder	325
a) Was ist Stellvertretung?	325
b) Biblische Beweise für das stellvertretende Opfer	326
c) Einwände gegen die Stellvertretung Christi	328
II. Erlösung von der Sünde	328
a) Die Lehre des Alten Testaments	328
b) Die neutestamentlichen Ausdrücke	329
c) Zusammenfassung der Lehre	330
III. Versöhnung mit Gott	331
a) Die Notwendigkeit der Versöhnung – Warum?	331
b) Die Verwirklichung der Versöhnung – Wie?.	331
c) Der Gegenstand der Versöhnung – Wer?	331
d) Ermöglichung und Zueignung der Versöhnung	332
IV. Erlösung durch Sühne.	333
a) Die Notwendigkeit der Sühne: der Zorn Gottes	333
b) Ermöglichung der Sühne: das Opfer Christi.	334
c) Die Verneinung der Sühne: die Lehre C. H. Dodds.	334
d) Der Unterschied zwischen Sühne und Reinigung	336
e) Eine wichtige praktische Folge	336
52. Folgen der Errettung	337
I. Die Rechtfertigung	337
a) Die Bedeutung der Rechtfertigung.	337
b) Das Problem der Rechtfertigung	337
c) Der Vorgang der Rechtfertigung (Röm 3,21-26)	338
d) Der Beweis für die Rechtfertigung	339
II. Das Gericht über die Sündennatur	339
a) Das Gericht befreit uns aus dem Herrschaftsbereich der Sünde (Röm 6,2-10)	339
b) Das Gericht befreit uns von der Herrschaft der Sünde	
III. Die Grundlage für die Familie der Gläubigen.	341
IV. Das Ende des Gesetzes	342
a) Das Wesen des Gesetzes	343
b) Das Ende des Gesetzes	343
c) Das Problem	344
d) Lösungsvorschläge	344
V. Die Sohnschaft.	346
a) Die Bedeutung der Sohnschaft	346
b) Der Hintergrund der Sohnschaft	346
c) Die paulinische Lehre der Sohnschaft	346
d) Folgen der Sohnschaft.	347

53. Theorien der Versöhnung	348
54. Die Erwählung der Gläubigen	351
I. Die wichtigsten Erwählungstheorien.	351
a) Erwählung als Vorauswissen	351
b) Gemeindliche Erwählung	351
c) Individuelle, vorzeitliche Erwählung	352
II. Terminologie der Erwählung	352
a) Hintergrund-Terminologie	352
b) Direkte Terminologie	353
c) Entgegengesetzte Terminologie	355
III. Zusammenfassung der Lehre.	355
a) Gottes Erwählung gründet sich auf sein Wesen	355
b) Gott erwählte Einzelpersonen	356
c) Gott erwählte nicht aufgrund von Vorherwissen (im Sinne von Wahrnehmung)	356
d) Gott erwählte vor Grundlegung der Welt	356
e) Die Erwählung allein kann nicht erretten	356
f) Erwählung ist zielgerichtet, nicht willkürlich	356
IV. Einwände gegen die Erwählungslehre	356
a) Sie fördert den Fatalismus	356
b) Sie widerspricht der menschlichen Freiheit	357
c) Sie macht Gott zum Urheber der Sünde.	357
55. Das Ausmaß der Versöhnung	360
I. Die Frage.	360
II. Die Ansichten	360
III. Einige wesentliche Grundtatsachen	361
IV. Exegetische Überlegungen	362
a) 2. Petrus 2,1	362
b) 1. Johannes 2,2.	363
c) 1. Timotheus 2,4-6; 1. Timotheus 4,10	363
d) Hebräer 2,9.	364
e) Johannes 3,16	364
f) Apostelgeschichte 17,30	364
V. Theologische Überlegungen	364
a) Die weltweite Verkündigung des Evangeliums	364
b) Der Wert des Todes Christi	365
c) Sind die Sünden der Nicht-Erwählten doppelt bezahlt?	365
56. Die Zueignung der Errettung	367
I. Überführung	367

a) Was ist Überführung?	367
b) Wer wird überführt?	367
c) Wessen werden sie überführt?	368
d) Wie geschieht die Überführung?	368
II. Berufung	368
a) Die allgemeine Berufung	368
b) Die spezielle Berufung	368
III. Wiedergeburt	369
a) Was ist die Wiedergeburt?	369
b) Wodurch geschieht die Wiedergeburt?	369
c) Wie stehen Wiedergeburt und Glaube zueinander?	369
d) Welche Folgen hat die Wiedergeburt?	369
IV. Glaube	369
a) Die Bedeutung des Glaubens	369
b) Die Notwendigkeit des Glaubens.	370
c) Arten des Glaubens	370
d) Facetten des Glaubens	370
57. Die ewige Sicherheit des Gläubigen	370
I. Definition und Abgrenzung.	370
II. Die Lehre von der Heilsgewissheit	370
III. Ewige Sicherheit im Arminianismus	372
IV. Grundlagen der ewigen Sicherheit	373
a) Gott Vater und die ewige Sicherheit	374
b) Jesus Christus und die ewige Sicherheit	374
c) Der Heilige Geist und die ewige Sicherheit	375
V. Einige »Problemstellen«	376
a) Warnungen, dem Gesetz statt der Gnade zu vertrauen	376
b) Warnungen vor dem Verlust der Belohnung (nicht aber des Heils)	376
c) Hebräer 6,1-8.	377
58. Was ist das Evangelium?	378
I. Einige Irrtümer in der Präsentation des Evangeliums	378
a) Der Irrtum, das Evangelium hätte nicht vorrangig mit der Sünde zu tun	378
b) Der Irrtum, es gebe verschiedene Evangelien für verschiedene Altersgruppen	378
c) Der Irrtum, Wahrheit könne man anderswo als im Wort Gottes finden	378
d) Der Irrtum, Argumente könnten überführen	379
e) Der Irrtum, geübtes Auftreten könne Ergebnisse garantieren	379
f) Der Irrtum, Methoden könnten Bekehrungen herbeiführen	379

- II. Einige Irrtümer über den Inhalt des Evangeliums 379
 - a) Der Irrtum, die Taufe sei heilsnotwendig 379
 - b) Der Irrtum einer falsch verstandenen Buße 380
 - c) Der Irrtum, Hingabe wäre ein Teil des Evangeliums 381

Teil XI: Der Heilige Geist

- 59. Wer ist der Heilige Geist? 384**
 - I. Er ist eine Person 384
 - a) Er besitzt und beweist Eigenschaften einer Person 384
 - b) Er handelt wie eine Person 384
 - c) Ihm werden Dinge zugeschrieben,
die nur von einer Person behauptet werden können 385
 - d) Er tritt als Person mit anderen Personen in Beziehung 385
 - e) Eine grammatische Überlegung 385
 - II. Er ist Gott 385
 - a) Seine Namen beweisen seine Göttlichkeit 386
 - b) Seine Eigenschaften sind Gott allein vorbehalten 386
 - c) Seine Handlungen kann nur Gott alleine tun 386
 - d) Seine Beziehungen zu den anderen Personen
der Gottheit beweisen seine Göttlichkeit 386
- 60. Der Heilige Geist im Alten Testament 388**
 - I. Das Schöpfungswerk des Geistes 388
 - a) Belegstellen 388
 - b) Sein Wirken 388
 - II. Das Offenbarungs- und Inspirationswirken des Geistes 389
 - III. Das persönliche Wirken des Geistes im Alten Bund 389
 - a) Die Art seines Wirkens 390
 - b) Das Ausmaß seines Wirkens 390
- 61. Der Heilige Geist im Leben Christi 392**
 - I. Die Geburt Christi 392
 - II. Das Leben Christi 392
 - a) Aspekte des Wirkens des Geistes 392
 - b) Wirkensbereiche des Geistes 392
 - c) Der Streit über das Wirken des Geistes: Lästerung des Geistes 393
 - d) Die Bedeutung des Geisteswirkens 394
 - III. Der Tod Christi 395
- 62. Die Innewohnung des Geistes 397**
 - I. Der Geist wohnt in allen Gläubigen 397
 - a) Die Innewohnung des Geistes ist eine Gottesgabe
für alle Gläubigen 397

b) Jeder, in dem der Geist nicht wohnt, ist noch unerlöst	397
c) Der Geist wohnt auch in sündigen Gläubigen	397
II. Die Innewohnung des Geistes ist unaufhebbar	398
III. Einige Probleme im Zusammenhang mit der Innewohnung des Geistes	398
a) Ist Gehorsam nicht Bedingung für die Innewohnung?	398
b) Gibt es nicht Beispiele von Menschen, die der Heilige Geist verlassen hat?	399
c) Haben die Samariter den Geist erst nach ihrer Bekehrung bekommen (Apg 8,14-17)?	399
d) Beweist Apostelgeschichte 19,1-6 nicht, dass die Innewohnung auf die Bekehrung folgt?	399
e) Wie hängen Innewohnung und Salbung zusammen?	400
63. Die Versiegelung des Geistes	401
I. Wer wird versiegelt?	401
II. Wann geschieht die Versiegelung?	401
III. Wer bewirkt die Versiegelung?	402
IV. Die Zeitdauer der Versiegelung	402
V. Folgen der Versiegelung	402
a) Sicherheit	402
b) Reinheit	403
64. Die Taufe des Geistes.	404
I. Verwirrung über die Geistestaufe	404
II. Merkmale der Geistestaufe	405
a) Die Geistestaufe ist auf das gegenwärtige Heilszeitalter beschränkt	405
b) Sie ist allen Gläubigen in diesem Heilszeitalter gemein	405
c) Sie findet bei der Bekehrung statt	405
III. Folgen der Geistestaufe.	406
a) Sie verbindet uns mit dem Leib Christi	406
b) Sie bringt uns die Kreuzigung mit Christus zu Bewußtsein	406
IV. Die Lehre von den zwei Geistestaufen.	406
65. Die Gaben des Geistes	409
I. Definition der Geistesgaben	409
a) Was sind Geistesgaben?	409
b) Was sind Geistesgaben nicht?	409
II. Wie werden die Geistesgaben gegeben?	410
a) Sie stammen vom auferstandenen und aufgefahrenen Christus (Eph 4,11)	410

b)	Sie werden vom Heiligen Geist nach freiem Ermessen verteilt (1Kor 12,11.18)	410
c)	Sie sind allen Gläubigen gegeben.	411
d)	Sie sind dem Leib Christi insgesamt gegeben	411
III.	Wie entdecke und fördere ich meine Geistesgaben?	411
a)	Erkennen Sie die Gesamtheit der Gaben in Ihrem Leben . .	412
b)	Ergreifen Sie die sich bietenden Gelegenheiten	412
c)	Engagieren Sie sich im Werk des Herrn	413
d)	Seien Sie ein guter Verwalter, ob verheiratet oder unverheiratet	414
e)	Seien Sie bereit, für Gott alles zu tun	414
IV.	Welche Geistesgaben gibt es?	414
a)	Apostelamt (1Kor 12,28; Eph 4,11)	414
b)	Weissagung (Röm 12,6; 1Kor 12,10; 14,1-40; Eph 4,11) . . .	414
c)	Wunderkräfte (1Kor 12,28) und Heilungen (V. 9.28.30) . . .	415
d)	Zungenrede und Auslegung von Zungenrede (1Kor 12,10) .	415
e)	Evangelisation (Eph 4,11)	416
f)	Hirte (Eph 4,11)	416
g)	Dienen (Röm 12,7; 1Kor 12,28; Eph 4,12)	416
h)	Lehren (Röm 12,7; 1Kor 12,28; Eph 4,11).	416
i)	Glauben (1Kor 12,9)	416
j)	Ermahnen (Röm 12,8).	416
k)	Unterscheidung der Geister (1Kor 12,10)	417
l)	Barmherzigkeit (Röm 12,8).	417
m)	Mitteilen (Röm 12,8)	417
n)	Vorstehen (Röm 12,8; 1Kor 12,28).	417
o)	Weisheit und Erkenntnis (1Kor 12,8)	417
66.	Die Fülle des Geistes	418
I.	Welcher Unterschied besteht zwischen Fülle des Geistes und Geistlichkeit?	418
a)	Was ist Geistlichkeit?	418
b)	Welche Rolle spielt der Geist, um Geistlichkeit hervorzubringen?	418
c)	Was schließen wir aus dieser Definition von Geistlichkeit?. .	418
II.	Die Fülle des Geistes	419
III.	Was bewirkt die Fülle des Geistes?.	420
a)	Christusgleichheit (Gal 5,22)	420
b)	Evangelistisches Engagement.	421
c)	Lobpreis und Anbetung, Dank, Unterordnung (Eph 5,19-21)	442
IV.	Wie werde ich vom Geist erfüllt?.	422

67. Andere Werke des Geistes	423
I. Unterweisung	423
a) Zeit	423
b) Inhalt	423
c) Ergebnis	423
d) Lehrmethoden	423
II. Führung	424
III. Gewissheit	424
IV. Gebet.	424
a) Die Kernstelle	424
b) Die Notwendigkeit	425
c) Die Methode	425
d) Das Ergebnis	425
68. Geschichtlicher Abriss der Lehre vom Heiligen Geist.	426
I. Bis zum Nizäischen Konzil	426
a) Das orthodoxe Zeugnis	426
b) Der Montanismus (170)	426
c) Der Sabellianismus (215)	427
d) Der Arianismus (325)	427
II. Von Nizäa bis zur Reformation	428
a) Das Konzil von Konstantinopel (381)	428
b) Augustinus (354-430)	428
c) Das Konzil von Chalzedon (451)	429
d) Die Synode von Toledo (589)	429
e) Abälard (1079-1142)	430
f) Thomas von Aquin (1225-1274)	430
III. Von der Reformation bis zur Gegenwart	430
a) Die Reformation (1517)	430
b) Sozinianismus und Arminianismus	431
c) John Owen (1616-1683)	431
d) Abraham Kuyper (1837-1920)	432
e) Die Plymouth-Brüder (1825)	432
f) Die Neoorthodoxie	432
g) Der Neoliberalismus	433
h) Die Pfingstgemeinden	433

Teil XII: »Ich werde meine Gemeinde bauen«

69. Was ist die Gemeinde?	436
I. Die Bedeutung des Wortes	436
a) Kirche und Gemeinde	436
b) Das hebräische Wort.	437

c)	Das griechische Wort	437
II.	Der Wortgebrauch im Neuen Testament	437
a)	Apostelgeschichte 19,39.40	437
b)	Apostelgeschichte 7,38	437
c)	Epheser 1,22.23	438
d)	Römer 16,5; 1. Korinther 16,19; Kolosser 4,15; Philemon 2	438
III.	Der neutestamentliche Gemeindebegriff	438
IV.	Andere Gemeindebegriffe	439
a)	Die römisch-katholische Kirche	439
b)	Die anglikanische Kirche	439
c)	Die reformierte Kirche	439
d)	Die Baptisten.	440
70. Die	Besonderheit der Gemeinde	441
I.	Die Gemeinde und das Gottesreich	441
a)	Was ist das Gottesreich?.	441
b)	Die verschiedenen Gottesreiche in der Schrift	441
c)	Wie verhält sich die Gemeinde zu diesen Reichsbegriffen?	443
II.	Die Gemeinde und das Volk Israel.	443
III.	Die Gemeinde und das gegenwärtige Zeitalter	444
IV.	Die Gemeinde und der Herr Jesus Christus.	445
V.	Die Gemeinde und der Heilige Geist	447
71. Prinzipien	und/oder Regeln?	448
72. Gemeindestrukturen	450
I.	Die minimalistische Gemeindestruktur	451
a)	Merkmale.	451
b)	Beobachtungen	451
II.	Die Landeskirchenstruktur	451
a)	Kennzeichen dieser Strukturform	451
b)	Einige Bibelstellen.	452
III.	Die hierarchische Organisationsform	452
a)	Einige Beispiele	452
b)	Argumente von Befürwortern	452
IV.	Die kongregationalistische Gemeindeform	453
a)	Kennzeichen	453
b)	Biblische Grundlagen	453
c)	Bewertung des Kongregationalismus.	454
V.	Die förderative Gemeindestruktur	455
a)	Bedeutung	455
b)	Biblische Grundlagen	456
c)	Beobachtungen	456

73. Qualifizierte Gemeindeleiter	458
I. Die Notwendigkeit von Gemeindeleitern	458
II. Arten von Gemeindeleitern.	458
III. Der Unterschied zwischen Gabe und Amt	459
IV. Älteste.	460
a) Ihre Anzahl	460
b) Ihre Aufgabe	461
c) Ihre Eignungen.	462
d) Auswahl der Ältesten	464
V. Diakone	465
a) Ihre Anzahl	465
b) Ihre Aufgabe	465
c) Ihre Eignungen (1Tim 3,8-10.12-13)	466
d) Ihre Auswahl	466
VI. Diakoninnen	466
a) Ein Amt oder ein Dienst?	466
b) Ihre Eignungen	467
c) Ihre Aufgaben	467
VII. Treuhänder.	467
74. Symbole der Gemeinde	469
I. Symbol und Sakrament	469
II. Wie viele Symbole gibt es?	469
III. Die Taufe	469
a) Die Wichtigkeit der Taufe.	469
b) Die Bedeutung der Taufe	470
c) Die Frage der Kindertaufe	471
d) Die Wiedertaufe	471
e) Der Zeitpunkt der Taufe	472
f) Die Form der Taufe	472
g) Die dreifache Untertauchung.	473
IV. Das Abendmahl	474
a) Die Einsetzung des Abendmahls	474
b) Die Ordnung des Abendmahls	474
c) Die Bedeutung des Abendmahls	474
d) Voraussetzungen für das Abendmahl	475
e) Häufigkeit des Abendmahls.	475
f) Einige Fragen	475
V. Das Liebesmahl	476
VI. Die Fußwaschung	476
75. Der Gottesdienst der Gemeinde	477
I. Anbetung und Gottesdienst.	477

a) Biblische Begriffe	477
b) Definition.	477
II. Das Wesen der Anbetung (Joh 4,24).	477
III. Elemente des öffentlichen Gottesdienstes.	478
a) Das Wort	478
b) Das Gebet	478
c) Singen.	479
d) Spenden	479
e) Gemeinschaft	479
IV. Der Tag des Gottesdienstes	480
a) Der Ursprung des Tages des Herrn	480
b) Die Besonderheit des Tages des Herrn.	481
c) Aktivitäten am Tag des Herrn.	481
d) Die gegenwärtige Vernachlässigung des Tages des Herrn	481
76. Andere Dienste der Gemeinde	482
I. Der Dienst der Gemeindezucht	482
a) Ziele der Gemeindezucht	482
b) Die richtige Einstellung zur Gemeindezucht	482
c) Prinzipien für die Gemeindezucht	482
d) Wer soll der Gemeindezucht unterzogen werden?	483
II. Der Dienst an den Witwen	484
a) Die Verantwortung der Familie	484
b) Die Verantwortung der Gemeinde	484
III. Die Verwaltung von Spenden	485
 Teil XIII: Die letzten Dinge	
77. Einleitung in die Eschatologie.	487
I. Was ist Eschatologie?	487
II. Womit befasst sich Eschatologie?	487
III. Einteilung der Eschatologie	488
IV. Die Bedeutung der Eschatologie	488
 78. Der Postmillennialismus.	 490
I. Eine Definition des Postmillennialismus.	490
II. Charakteristische Lehren des Postmillennialismus	490
a) Über die Bibel	490
b) Über die Macht Gottes	490
c) Über die Gemeinde	491
d) Über die Wiederkunft Christi	491
e) Über das Tausendjährige Reich	491
f) Über den Teufel	491

III. Beweise für eine Besserung der Weltsituation.	491
IV. Biblische Argumente für den Postmillennialismus	492
a) Stellen über ein Goldenes Zeitalter	492
b) Stellen, in denen das Evangelium als kraftvoll und weltumspannend beschrieben wird	492
c) Andere Stellen	492
V. Historischer Abriss des Postmillennialismus	493
a) Joachim von Fiore (ca. 1135-1202)	493
b) Daniel Whitby (1638-1726)	493
c) Andere Vertreter des Postmillennialismus	493
79. Der Amillennialismus	495
I. Eine Definition des Amillennialismus	495
II. Kennzeichen der amillennialistischen Lehre	495
a) Über die Bibel	495
b) Über das Tausendjährige Reich	495
c) Über die Bundesschließungen	495
d) Über die Gemeinde	495
III. Die Hermeneutik des Amillennialismus	496
IV. Die amillennialistische Schriftauslegung.	498
a) Auslegung des Abrahambundes	498
b) Auslegung von Epheser 3,4-5	498
c) Die 70 Wochen Daniels	498
V. Historischer Abriss des Amillennialismus	499
a) Vom Neuen Testament bis Augustinus	499
b) Augustinus (354-430)	499
c) Die Eschatologie der Reformatoren	499
d) Die Neuzeit.	500
80. Der Prämillennialismus	501
I. Definition des Prämillennialismus	501
II. Merkmale der prämillennialistischen Lehre.	501
a) Über die Bibel	501
b) Über das Tausendjährige Reich.	501
c) Über die Bundesschließungen	502
d) Über die Gemeinde	502
III. Die Hermeneutik des Prämillennialismus	502
IV. Geschichte des Prämillennialismus.	502
a) Die Urgemeinde	502
b) Mittelalter und Reformation	503
c) Die Neuzeit	503
81. Der Abrahambund	504
I. Die eschatologische Bedeutung des Abrahambundes	504

II.	Die Verheißungen des Abrahambundes	504
a)	Die persönlichen Verheißungen für Abraham (1Mo 12,2) . .	504
b)	Allgemeine Verheißungen (1Mo 12,3)	504
c)	Nationale Verheißungen (1Mo 15,18-21)	505
III.	Die feierliche Ratifizierung des Abrahambundes	505
IV.	Die angebliche Bedingtheit des Abrahambundes	506
a)	1. Mose 12,1	506
b)	1. Mose 12,2	506
c)	1. Mose 17,1	506
d)	1. Mose 22,16-18; 1. Mose 26,5	506
V.	Standpunkte zur Erfüllung des Abrahambundes	507
a)	Die amillennialistische Auslegung	507
b)	Die prämillennialistische Auslegung	508
82.	Der Davidbund	509
I.	Die Verheißungen des Bundes (2Sam 7,12-16)	509
a)	Verheißungen für David.	509
b)	Verheißungen für Salomo	509
II.	Alttestamentliche Bestätigungen des Bundes	510
III.	Neutestamentliche Bestätigungen des Bundes	510
a)	Die Predigt Johannes des Täufers	511
b)	Die Predigt Christi	511
83.	Die Reihenfolge der künftigen Ereignisse	512
I.	Das Ende des Gemeinzeitalters	512
a)	Der Abfall	512
b)	Vorbereitung der Ökumene	513
II.	Die Entrückung der Gemeinde	513
a)	Was ist die Entrückung?	513
b)	Einzelereignisse der Entrückung (1Thes 4,13-18)	513
III.	Die Trübsalszeit	514
IV.	Die Wiederkunft Christi	514
a)	Die Wiederkunft	514
b)	Die Gerichte bei der Wiederkunft	514
V.	Das Tausendjährige Reich	514
84.	Die Große Trübsal	515
I.	Ihre Einzigartigkeit	515
II.	Der Beginn der Trübsal	515
III.	Die Gerichte der Trübsalszeit	517
a)	Die Reihenfolge	517
b)	Die Siegelgerichte in Offenbarung 6	517
IV.	Die Erlösten der Trübsal	519
V.	Ägypten und die Mächte aus dem Norden in der Großen Trübsal	520

VI. Der Antichrist und sein Programm	521
a) Der Mord an den zwei Zeugen	521
b) Die Forderung nach Anbetung	521
c) Macht über den Handel	524
VII. Die Posaunen- und Schalengerichte	524
a) Die Posaunengerichte in Offenbarung 8–9	524
b) Die Schalengerichte in Offenbarung 16	527
VIII. Die Schlacht von Harmagedon	528
85. Die Entrückung der Gemeinde	530
I. Was ist die Entrückung?	530
II. Verschiedene Ansichten	530
III. Das Ausmaß der Entrückung teilweise oder vollständig?	530
a) Definition der Teilentrückung	530
b) Vertreter dieser Theorie	532
c) Theologische Grundlagen dieser Theorie	532
d) Zusammenfassung dieser Theorie	532
e) Biblische Argumente für diese Theorie	533
f) Einige Probleme dieser Theorie	533
IV. Der Zeitpunkt der Entrückung	534
86. Der Prätribulationismus	535
I. Definition dieser Theorie	535
II. Vertreter dieser Theorie	535
III. Argumente für diese Theorie	535
a) Offenbarung 3,10	535
b) 1. Thessalonicher 5,1-11	538
c) Die Gemeinde	538
87. Die Bevölkerung des Tausendjährigen Reiches	541
I. Das Problem	541
II. Die Lösung im Prätribulationismus	541
III. Die Lösung im Posttribulationismus	542
IV. Die 144.000 Juden in Offenbarung 7	543
V. Matthäus 24,40-41	545
VI. Wann findet das Gericht über die Schafe und Böcke statt? Matthäus 25,31-46	547
VII. Schluss	549
88. Der Mitt-Tribulationismus	551
I. Definition dieser Theorie	551
II. Vertreter dieser Theorie	551
III. Argumente für diese Theorie	551

a) Die Betonung der Zeitspanne von dreieinhalb Jahren	551
b) Die Rede am Ölberg.	552
c) Die letzte Posaune	552
89. Der Posttribulationismus	554
I. Definition dieser Theorie	554
II. Vertreter dieser Theorie	554
III. Prä- und Posttribulationismus im Vergleich	554
a) Prätribulationismus	554
b) Posttribulationismus.	555
IV. Argumente für den Posttribulationismus	555
a) Bezeichnungen für die Wiederkunft	555
b) Die Gemeinde ist während der Trübsal nicht im Himmel, sondern auf der Erde (Offb 4–18)	557
c) 2. Thessalonicher 1,5-10 lässt sich am besten posttribulationistisch auslegen	559
90. Das Tausendjährige Reich	563
I. Die Dauer des Tausendjährigen Reiches	563
II. Die Regierung des Tausendjährigen Reiches	564
a) Regierungsform	564
b) Regierungssitz	564
c) Regierungsämter	564
d) Die Untertanen des Reiches	564
III. Merkmale des Tausendjährigen Reiches.	565
a) Geistlich	565
b) Gerecht.	565
c) Friedvoll	565
d) Wohlhabend	565
e) Religiös.	566
IV. Was das Tausendjährige Reich für Christus bedeutet	566
91. Die kommenden Gerichte	567
I. Das Gericht über die Werke der Gläubigen.	567
a) Bibelstellen	567
b) Das Gericht selbst	567
c) Folgen dieses Gerichts.	567
II. Das Gericht über die alttestamentlichen Heilige	568
III. Das Gericht über die Märtyrer der Trübsalszeit	569
IV. Das Gericht über die jüdischen Überlebenden der Trübsal	569
V. Das Gericht über die nichtjüdischen Überlebenden der Trübsal	569
VI. Das Gericht über den Teufel und die gefallenen Engel.	570
VII. Das Gericht über die ungläubigen Toten	570

92. Auferstehung und Ewigkeit	572
I. Die Tatsache der Auferstehung.	572
a) Im Alten Testament	572
b) Im Neuen Testament	573
II. Die Reihenfolge der Auferstehungen	573
a) Die Auferstehung Christi	573
b) Die Auferstehung der Nachfolger Christi bei seiner Wiederkunft	573
c) Die Auferstehung der Unerlöstten am Ende	573
III. Zwischen Tod und Auferstehung	573
a) Die Unerlöstten im Alten Testament	574
b) Die Unerlöstten im Neuen Testament	574
c) Die Erlöstten im Alten Testament.	574
IV. Die Allversöhnung.	576
a) Biblische Argumente	576
b) Theologische Argumente	577
V. Der Konditionalismus	577
a) Biblische Argumente	577
b) Theologische Argumente	577

Teil XIV: Zentrale Bibelstellen

93. Einige Kernstellen zum Studium der Theologie	580
---	------------

Teil XV: Definitionen

94. Einige Definitionen zum Studium der Theologie.	588
---	------------

Teil XVI: Index

Bibelstellenindex	598
Stichwortindex	601

Wer soll sich mit Theologie befassen?

Theologie betrifft jeden. Niemand kommt ohne Theologie aus. In gewissem Sinne ist jeder Mensch Theologe.

Und gerade hier liegt das Problem. Es geht nicht darum, ob wir Laien- oder Berufstheologen sind. Problematisch ist es nur, ein unkundiger oder gedankenloser Theologe zu sein. Darum muss sich eigentlich jeder mit Theologie befassen.

Theologie bedeutet, über Gott nachzudenken und seine Erkenntnisse in Worte zu kleiden. Im ersten Kapitel werden wir den Begriff genauer definieren. Grundsätzlich aber ist jedermann Theologe. Sogar der Atheist hat eine Theologie. Er denkt über Gott nach, leugnet seine Existenz und drückt dies manchmal in seinem Reden und immer in seinem Handeln aus. Anhänger nichtchristlicher Religionen haben den wahren Gott durch falsche Gottheiten ersetzt, was sich auf unterschiedliche Weise äußert.

Die meisten Leser dieses Buches sind wohl Theisten, wahrscheinlich sogar Nachfolger Jesu Christi. Ihr Denken, ob ungeordnet oder wohldurchdacht, zielt auf den lebendigen Gott, den einzig wahren Schöpfer hin. Darum haben sie um so mehr Grund, sich mit Theologie zu beschäftigen, denn die Zeit und Kraft, die sie in das Nachdenken über den wahren Gott investieren, erleuchtet nicht nur ihren Verstand, sondern verändert ihr Leben.

Dass unsere Theologie unser Leben beeinflusst, erkennen wir sehr gut am Thema der Verantwortlichkeit. Jeder von uns ist auf mehreren Ebenen Rechenschaft schuldig. Wir alle sind uns selbst verantwortlich; dafür sorgt unser Gewissen. Das Gewissen kann aber entstellt, abgebrüht oder verhärtet sein, wodurch unsere Verantwortlichkeit uns selbst gegenüber beeinträchtigt ist. Wir sind der Gesellschaft gegenüber verantwortlich. Aber verschiedene Gesellschaftssysteme haben unterschiedliche Normen für Recht und Ordnung. Auch kann man zuweilen Gesetze umgehen, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Des Weiteren sind wir Rechenschaft schuldig in Familie und Gemeinde, am Arbeitsplatz usw. Wer aber an den wahren Gott glaubt, erkennt seine unbedingte Verantwortlichkeit ihm gegenüber. Manchmal scheint es, wir könnten der Verantwortung vor Gott eine Zeitlang entgehen. Auf Dauer wird uns das aber nicht gelingen, denn einmal stehen wir vor dem Richterstuhl Christi. Die Theologie des Gerichts zwingt uns, über einen Wesenszug Gottes nachzudenken, der uns hier und jetzt zu einer sorgsamem Lebensführung bewegt.

Gute Theologen können sehr unterschiedlich sein. Manche sind nach den Maßstäben der Welt unwissend; dennoch erkennen sie viel über Gott. Andere sind eifrige Forscher, wenn auch ohne Sachwissen. Andere wiederum sind bestens informiert und weit belesen. Manche sind Berufstheologen, die meisten nicht.

Dieses Buch ist für die überwiegende Mehrzahl der theologischen Laien geschrieben. Wollte ich mich an den Fachmann wenden, hätte ich manches

anders gemacht. Ich hätte mich nicht um eine einfache Sprache bemüht und um unkomplizierte Erklärungen, denn der Fachmann versteht schwierige Sätze und komplexe Zusammenhänge. Ich hätte keine Abbildungen verwendet (obwohl sie manchen Fachbüchern guttäten!). Ich hätte mehr Literaturverweise eingebracht. Ein Fachmann will sichergehen, dass ein Autor alle Bücher über ein Thema gelesen hat (nur, wer hat das schon?). Zum mindesten fordern Fachleute eine lange Liste von Büchern und Fußnoten, unter denen Publikationen sehr jungen Datums sein müssen. Ich glaube, ich habe in anderen Büchern bewiesen, die Fähigkeit auch dazu zu haben. In diesem Buch habe ich mich entschieden, ein Minimum an Literaturhinweisen zu verwenden. Ich habe sie dort eingebracht, wo der Leser mir eine Aussage nicht glauben oder denken könnte, meine Darstellung einer Theorie wäre verzerrt. In den meisten Fällen verweise ich auf Bücher und Artikel, die ich als besondere Hilfe beim Studium eines Themas empfunden habe. Damit hat der Leser die Möglichkeit, ein Thema genauer zu untersuchen.

Definieren wir Theologie als das Nachdenken über Gott und das Formulieren unserer Gedanken, dann beurteilen Sie dieses Buch bitte daran, ob es wahre Gedanken über Gott enthält und diese Gedanken zutreffend und verständlich formuliert, sodass das Denken und Leben der Leser nicht unberührt bleibt.

Paulus spricht an mehreren Stellen von der »gesunden Lehre« (z. B. 2Tim 4,3; Tit 1,9). Eine gesunde Lehre, eine gesunde Theologie muss zu heiliger Lebensführung anreizen. Wo immer Paulus für seine Gemeinden betet, bittet er um zunehmende Erkenntnis, weil er weiß, dass daraus ein heiliges Leben erwächst (z. B. Phil 1,9-11; Kol 1,9-10). Gesunde Theologie prägt nicht nur das Wissen über Gott, sondern bewirkt ein fruchtbringendes Leben; und ein heiliges Leben beruht immer auf gesunder Theologie.

Wie die Theologie mein und Ihr Leben beeinflusst, das ist unsere persönliche und unveräußerliche Verantwortung. Doch ist es das Endziel aller Theologie, unser Leben dem Bild Christi gleichzugestalten. Das allerdings kann kein Buch bewirken. Das können nur Gott und Sie selbst.

Teil I

Prolegomena

Kapitel 1

Begriffsbestimmungen

Prolegomena – so der Titel von Teil I – bedeutet »Einleitendes«. Hier hat der Autor die Gelegenheit, den Leser über seine allgemeinen Absichten zu informieren, was er tun will und was nicht, welche Voraussetzungen seinem Denken zugrunde liegen und welcher Vorgangsweise er sich zu bedienen gedenkt. Prolegomena geben dem Leser die Route an, die der Autor ihn in seinem Buch führen möchte.

I. Der Begriff der Theologie

Dass dieses Buch von Theologie handelt, sagt bereits etwas über seine Thematik, Schwerpunkte und Grenzen. Das Wort »Theologie« (von *theos* = Gott und *logos* = Lehre) bedeutet die vernunftgemäße Präsentation des Glaubens. Christliche Theologie ist darum die vernunftgemäße Darstellung des christlichen Glaubens.

Dieser allgemeine Theologiebegriff umfasst mindestens drei Elemente:

- Theologie ist begreifbar. Der menschliche Verstand kann sie in geordneter und vernunftgerechter Weise erfassen.
- Theologie erfordert Sachverstand. Dazu sind wiederum Exegese und Systematisierung vonnöten.
- Die Quelle des christlichen Glaubens ist die Bibel. Darum wird christliche Theologie auf der Bibel aufbauen. Theologie ist somit das Erforschen, Systematisieren und Formulieren von Wahrheiten über Gott.

II. Arten der Theologie

Theologische Lehrgebäude können auf verschiedene Arten klassifiziert werden:

- Nach ihrer Epoche; z. B. Theologie der Kirchenväter, des Mittelalters, der Reformationszeit, der Moderne.
- Nach ihrem theologischen System; z. B. arminianische Theologie, calvinistische Theologie, katholische Theologie, Barthsche Theologie, Befreiungstheologie usw.
- Nach ihrem Schwerpunkt; z. B. historische Theologie, biblische Theologie, systematische Theologie, apologetische Theologie, exegetische Theologie usw.

Einige dieser Gruppen sind für jeden theologisch Denkenden von Bedeutung.

a) Historische Theologie

Die historische Theologie befasst sich damit, was die Bibelgelehrten früherer Zeiten in ihren jeweiligen Publikationen oder kollektiv (in den Äußerungen der Konzile) über die Lehre der Bibel schrieben. Wie die Kirche vergangener Zeiten Wahrheit und Irrtum formuliert hat, dient als Richtschnur für den Theologen in seinem eigenen Verstehen und Formulieren biblischer Lehre. Es ist viel leichter, sich selbst ein Verständnis der Wahrheit anzueignen, wenn man die Errungenschaften und Fehler der Kirchengeschichte kennt. Stellenweise werde ich mir in diesem Buch Rückgriffe auf die Kirchengeschichte erlauben.

b) Biblische Theologie

Der Begriff »biblische Theologie« kann verschiedene Dinge bedeuten, bezieht sich heute aber größtenteils auf einen bestimmten Schwerpunkt der theologischen Forschung. Im weitesten Sinn bedeutet der Ausdruck pietistische Theologie (im Gegensatz zur philosophischen) oder biblisch begründete Theologie (im Gegensatz zu einer vom zeitgenössischen Denken beeinflussten), aber auch exegetische Theologie (im Gegensatz zur spekulativen). Heute sind viele liberale Theologen »biblisch« im Sinne von »exegetisch«, ihre Exegese weicht jedoch vom biblisch fundierten Denken ab. Häufig stützen sie ihre Exegese auf einen allgemeinen Begriff wie Reich Gottes, Bund oder Gott (alttestamentliche biblische Theologie) beziehungsweise Jesus, Paulus und das frühe Christentum (neutestamentliche biblische Theologie).

Biblische Theologie im engeren Sinne ist viel genauer definiert. Sie befasst sich systematisch mit der Selbstoffenbarung Gottes in der Bibel, wie sie sich vor ihrem historischen Hintergrund abspielt. Aus dieser Definition ergeben sich vier Merkmale:

- Die Ergebnisse bibeltheologischer Forschung müssen systematisch formuliert sein. Hier liegt ein Berührungspunkt mit anderen Bereichen der biblischen und theologischen Forschung. Das System oder Schema, in dem die biblische Theologie erfasst wird, muss freilich nicht gleich untergliedert sein wie das der systematischen Theologie. Die biblische Theologie kann dieselben Sparten verwenden, muss dies aber nicht.
- Die biblische Theologie berücksichtigt den historischen Hintergrund, vor dem sich Gott geoffenbart hat. Sie untersucht das Leben der Bibellautoren, die Umstände, unter denen sie schrieben, und die jeweiligen Umstände der ursprünglichen Empfänger.
- Die biblische Theologie untersucht die Offenbarung Gottes in der zeitlichen Abfolge. Gott hat sich nicht an einem einzigen Punkt der Geschichte vollständig offenbart, sondern nahm seine Selbstoffenbarung in vielen Einzelschritten an vielen verschiedenen Menschen vor. Die Bibel ist die Niederschrift dieser fortlaufenden Offenbarung. Das zu

erforschen ist Aufgabe der biblischen Theologie. Im Gegensatz dazu betrachtet die systematische Theologie die Selbstoffenbarung Gottes als vollendetes Ganzes.

- Die Quelle der biblischen Theologie ist die Bibel selbst. Dasselbe gilt für die konservative systematische Theologie. Damit ist nicht gesagt, die biblische oder systematische Theologie bediene sich keines Wissens aus anderen Quellen. Die Theologie oder Lehre selbst kann aber nur aus der Bibel stammen.

c) Systematische Theologie

Die systematische Theologie vereinigt die Einzelteile der biblischen Offenbarung zu einem Ganzen, um das Gesamtbild der Selbstoffenbarung Gottes systematisch aufzuzeichnen.

Die systematische Theologie enthält auch Angaben über historische Entwicklungen, Apologetik und Verteidigung des christlichen Glaubens und Exegese des Bibeltextes. Vor allem aber konzentriert sie sich auf das Gesamtbild der biblischen Lehre.

Zusammenfassung: Theologie ist das Erforschen, Systematisieren und Formulieren von Wahrheiten über Gott. Die historische Theologie stützt sich dabei auf die Aussagen früherer Bibelgelehrter über die biblische Wahrheit. Die biblische Theologie untersucht vor allem die fortlaufende Selbstoffenbarung Gottes. Die systematische Theologie gießt die gesamte Wahrheit in ein einheitliches Schema.

Kapitel 2

Einige Voraussetzungen

I. Die Grundvoraussetzung

Bewusst oder unbewusst geht jedermann von bestimmten Denkvoraussetzungen aus. Der Atheist muss an die Voraussetzung glauben, dass es keinen Gott gibt. Ausgehend von diesem Glauben betrachtet er die Welt, den Menschen und die Zukunft ganz anders als der Theist. Der Agnostiker behauptet nicht nur, nichts über Gott wissen zu können, sondern er glaubt daran als Fundament seiner Welt und Lebensanschauung. Ist seine Grundannahme falsch, und wir können etwas über Gott wissen, gerät sein ganzes System ins Wanken. Der Theist glaubt an einen Gott. Er sammelt Beweismaterial, um diesen Glauben zu belegen, den Glaubensschritt selbst aber kann ihm niemand ersparen.

Der Trinitarier glaubt an die Dreieinheit Gottes. Dieser Glaube stützt sich auf die Bibel. Darum glaubt er auch, dass die Bibel wahr ist.

Das ist unsere entscheidende Grundvoraussetzung. Ist die Bibel nicht wahr, dann ist der Trinitarismus widerlegt, und Jesus Christus ist nicht derjenige, für den er sich ausgab. Die Natur und die menschliche Vernunft zeigen uns nichts über die Dreieinheit oder Christus. Und woher sollen wir wissen, ob die biblische Lehre über den dreieinen Gott wahr ist, solange wir nicht bedingungslos an die Bibel selbst glauben? Darum ist der Glaube an den Wahrheitsgehalt der Bibel unsere Grundvoraussetzung. Darauf werden wir im Kapitel über Inspiration und Irrtumslosigkeit noch detaillierter eingehen.

II. Die abgeleiteten Voraussetzungen

Da unsere Wissensquelle, die Bibel, von ausschlaggebender Bedeutung ist, müssen wir sorgfältig entscheiden, wie wir damit umgehen. Eine richtige Theologie beruht auf einer entsprechenden Exegese. Exegetische Studien sind der Ausgangspunkt für jede theologische Systematisierung, so wie wir Ziegel brennen müssen, um ein Haus zu bauen.

a) Die Notwendigkeit der normalen und einfachen Auslegung

Obwohl wir in Teil III näher auf die Prinzipien der Hermeneutik eingehen werden, möchte ich an diesem Punkt die Wichtigkeit der normalen Auslegung als Grundlage für die richtige Exegese vorwegnehmen. Als Gott sich selbst offenbarte, suchte er die Wahrheit mitzuteilen, nicht zu verschleiern. Darum müssen wir mit ganz gewöhnlichen Auslegungsmaßstäben an die Bibel

herangehen. Jede Symbolik, Gleichnisrede, Typologie usw. geht von einer wörtlichen Bedeutung aus. Ohne wörtliche Grundbedeutung könnte sie gar nicht existieren. Darum müssen wir uns bei der Auslegung immer von dem Grundkonzept leiten lassen, dass Gott sich in normaler, einfacher, nicht bildhafter Sprache mitteilt. Wer dieses Prinzip verletzt, gelangt zu einer wirren, spekulativen Exegese, wie sie bei den altkirchlichen und mittelalterlichen Exegeten verbreitet war.

b) Der Vorrang des Neuen Testaments

Zwar ist die gesamte Heilige Schrift inspiriert und nutzbringend, doch hat das Neue Testament als Quelle für Lehraussagen Vorrang. Die alttestamentliche Offenbarung ist wegbereitend und bruchstückhaft. Die neutestamentliche hingegen ist abschließend und vollständig. Die Lehre von der Dreieinheit zum Beispiel wird zwar im Alten Testament nicht ausgeschlossen, tritt aber erst im Neuen deutlich zutage. Welch ein Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament in der Versöhnungs-, Rechtfertigungs- und Auferstehungslehre! Damit wollen wir das Alte Testament nicht abwerten noch seine Inspiration leugnen, aber im Laufe der fortschreitenden Offenbarung Gottes liegt das Alte Testament zeitlich früher und ist daher theologisch vorläufig und unvollständig. Die alttestamentliche Theologie hat ihren Platz, ist aber ohne die neutestamentliche Wahrheit lückenhaft.

c) Die Legitimität von Beweistexten

Oft werden konservative Theologen von Liberalen und Neoorthodoxen kritisiert, weil sie ihre Schlussfolgerungen mit Beweistexten belegen. Warum diese Kritik? Ganz einfach, weil Beweistexte konservative, nicht liberale Schlüsse belegen. Diese Methodik wird als ungerechtfertigt und unwissenschaftlich verworfen, dabei ist sie um nichts weniger wissenschaftlich als Fußnoten in einem Forschungsbericht.

Gewiss müssen Beweistexte mit Bedacht verwendet werden, genauso wie Fußnoten. Ihre Bedeutung muss genau übereinstimmen; sie dürfen nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden; sie dürfen nicht bruchstückhaft zitiert sein, wenn die gesamte Stelle eine andere Bedeutung hätte. Vor allem darf alttestamentlichen Beweistexten kein Sinngehalt aufgezwungen werden, der erst im Neuen Testament offenbart ist.

III. Die systembezogenen Voraussetzungen

a) Die Notwendigkeit eines Systems

Der Unterschied zwischen Exegese und Theologie liegt im verwendeten System. Die Exegese analysiert; die Theologie verbindet die Einzelanalysen miteinander. Die Exegese erforscht den Sinngehalt von Texten; die Theologie verknüpft diese Sinngehalte. Der Exeget versucht die Bedeutung der Wahrheit

zu erklären, der Theologe das System der Wahrheit. Das Ziel der Theologie, sowohl der biblischen wie auch der systematischen, ist die Systematisierung der jeweiligen Lehrinhalte.

b) Die Grenzen eines theologischen Systems

Grundsätzlich darf ein theologisches System die Grenzen der biblischen Offenbarung nicht überschreiten. Im Bemühen, ein vollständiges Gedankengebäude zu erhalten, ist der Theologe oft versucht, die Lücken der biblischen Offenbarung durch logische Schlüsse oder Ableitungen zu ergänzen, welche nicht immer berechtigt sind.

Logik und Ableitung haben ihre Daseinsberechtigung. Gottes Offenbarung ist geordnet und vernunftgerecht. Darum ist es beim wissenschaftlichen Nachdenken über diese Offenbarung sehr wohl angebracht, logische Schlüsse zu ziehen. Sooft Worte zu Sätzen gebildet werden, lassen sich aus diesen Sätzen Ableitungen bilden, die der Theologe erkennen muss.

Sobald die Logik aber dazu eingesetzt wird, Wahrheit neu zu schaffen, hat der Theologe sein System über die Grenzen der biblischen Wahrheit gedehnt. Die Ursache dafür liegt oft im Bemühen, Fragen zu beantworten, auf welche die Schrift keine Lösung bietet. In solchen Fällen (und von ihnen gibt es eine Reihe sehr wesentlicher) ist Schweigen die beste Antwort, nicht kluge Argumente, auch nicht naheliegende Ableitungen oder Luftschlösser. Beispiele für Themenbereiche, in denen biblisch unbegründbare Schlüsse besonders verlockend sind, wären die Souveränität Gottes und die Verantwortung des Menschen, der Umfang der Versöhnung und das Los von kleinen Kindern, die früh sterben.

IV. Die persönlichen Voraussetzungen

Auch an den Theologen selbst müssen wir einige Forderungen stellen.

a) Er muss glauben

Natürlich können auch Ungläubige Theologie studieren und darüber schreiben. Aber in den Dimensionen des Gläubigen kann ein Ungläubiger die Wahrheit Gottes nicht erkennen. Die Tiefen Gottes offenbart nur der Heilige Geist, darum hat ein Ungläubiger keinen Zugang zu ihnen (1Kor 2,10-16). Selbst der Gläubige muss daran festhalten, im Glauben zu leben, denn etliche Bereiche der göttlichen Offenbarung kann unser begrenzter Verstand nicht erfassen.

b) Er muss denken

Des Weiteren muss er sich bemühen, theologisch zu denken. Das bedeutet exegetisches Denken (um die genaue Bedeutung zu erfassen), systematisches Denken (um die Fakten richtig zu verknüpfen), kritisches Denken (um das Beweismaterial richtig abzuwägen) und synthetisches Denken (um die Wahrheit im Ganzen zu erfassen und weiterzugeben).

Theologie und Exegese stehen in enger Wechselwirkung. Die Exegese kann nicht immer alle Fragen beantworten. Sooft mehr als eine exegetische Auslegung möglich ist, muss die Theologie die richtige von ihnen auswählen. Es gibt beispielsweise Stellen, welche die ewige Sicherheit des Gläubigen nicht ausschließen, sie aber nicht beweisen; die Entscheidung obliegt dem theologischen System. Andererseits darf kein theologisches System zu starr und unbeugsam sein, um Raum zur Veränderung und Klärung im Rahmen der Exegese freizulassen.

c) Er muss sich öffnen

Das Denken allein macht keinen guten Theologen. Wer an die Unterweisung durch den Heiligen Geist glaubt, muss sie beim Studium der Theologie berücksichtigen (Joh 16,12-15). Der Heilige Geist lehrt die gesamte Wahrheit, vor allem aber die Offenbarung Christi selbst, wie wir sie natürlich in der Schrift finden. Wer dies erkennt, muss sich bewusst dem Wirken des Geistes öffnen, was sich auch in einer demütigen Herzenshaltung und im eifrigen Studium dessen äußert, was der Geist im Laufe der Geschichte andere gelehrt hat. Induktives Bibelstudium ist eine gute Sache, wer aber nur induktiv studiert, ignoriert das Werk anderer, und wer immer induktiv studiert, wiederholt dieselbe Arbeit, die andere bereits getan haben.

d) Er muss anbeten

Das Studium der Theologie ist eine akademische Übung, aber sie ist mehr als das. Es ist eine Erfahrung, die den Menschen verändert, überführt, seinen Horizont erweitert, sein Denken fordert und schließlich in die tiefe Ehrfurcht vor Gott führt. Anbetung bedeutet, den Wert des Objekts der Anbetung zu erkennen. Wie kann ein Sterblicher sich dem Studium über Gott widmen, ohne den Wert des Höchsten tiefer zu erkennen?

Kapitel 3

Die Frage der Autorität

Autorität ist das Grundprinzip des Theologiestudiums. Vermutlich wird jeder, der sich irgendwie als »christlicher« Theologe ausgibt, die Autorität Gottes als höchsten Maßstab für Wahrheit anerkennen. Nur, wie man sich die Autorität Gottes vorstellt und wie man sie formuliert, darüber bestehen in der »Christenheit« grundverschiedene Ansichten.

I. Autorität im Liberalismus

Der Liberalismus ruht ganz auf dem Fundament des Subjektivismus, wenn dieser Subjektivismus auch von einem Theologen zum anderen unterschiedliche Gestalt annimmt. Das Wort Gottes umfasst auch »jedes Handeln Gottes, durch das eine Kommunikation zwischen Gott und dem Menschen stattfindet« (L. Harold DeWolf: *The Case for Theology in Liberal Perspective* [Philadelphia: Westminster 1959], S. 17). Diese Kommunikation entsteht durch Vernunft, Gefühle oder Gewissen.

a) Die Vernunft

Im liberalen Denken spielt die Vernunft traditionsgemäß eine wesentliche Rolle. Selbstverständlich werden im Rahmen der Vernunft Begriffe geschaffen, die als Kommunikationsbasis von Person zu Person dienen. Die Vernunft ist ein notwendiger Kanal, um Wahrheit zu geben und zu nehmen – das anerkennt auch der Evangelikale. Der Liberalismus jedoch hat die menschliche Vernunft zum Richter über die Wahrheit ernannt, oft sogar zum Schöpfer der Wahrheit. Die Vernunft verselbständigt sich, sie wird von keiner übergeordneten oder äußeren Autorität kontrolliert. Und doch ist sie erheblich behindert durch ihre Begrenztheit und Fehlbarkeit.

b) Die Gefühle

Als Reaktion gegen den Rationalismus entwickelte Schleiermacher (1768-1834) seine Gefühlstheologie. Er betonte die Analyse der religiösen Erfahrung und stellte die Religion auf den Boden der Gefühle, der Erfahrung. Damit wurde die Theologie zur Anthropologie und Psychologie. Darum betrachtet Karl Barth Schleiermacher als den Inbegriff des religiösen Liberalismus.

c) Das Gewissen

Diese Form des Liberalismus betont das Gewissen als Grundlage der Autorität. Unsere Erkenntnis ist unverlässlich und bruchstückhaft. Darum sind die

ursprünglichen moralischen Instinkte der Seele Grundlage für jede Autorität. Immanuel Kant (1724-1804) gilt als federführend für diese Gedankenschule. Wieder wird die Theologie zur Anthropologie.

In allen Formen des Liberalismus wird der Mensch selbst in seinen einzelnen Facetten zur Quelle religiöser Wahrheit. Die Bibel gilt als Produkt menschlichen Denkens und enthält die Vorstellungen des Menschen über Gott, sich selbst und seine Welt. Sie zeichnet die historische Entwicklung des religiösen Erlebens und Erkennens nach, ist aber entgegen der konservativen Ansicht nicht die Niederschrift einer Botschaft des transzendenten Gottes, der in den Lauf der Geschichte eingegriffen hat.

II. Autorität in der Neoorthodoxie

Die Neoorthodoxie wird zuweilen als liberal, zuweilen als konservativ eingestuft. Einerseits bricht sie nämlich mit dem Liberalismus, indem sie darauf besteht, dass Gott und nicht der Mensch Ausgangspunkt der Offenbarung ist (was sie mit den Konservativen verbindet); andererseits beharrt sie auf liberalen Anschauungen über die Bibel (worin sie den Liberalen gleicht).

Die Grundlage für jede Autorität in der Neoorthodoxie, wie sie jedenfalls Karl Barth formulierte (1886-1968), ist das Wort. Das Wort aber ist vor allem Christus. Die Bibel bezeugt das Wort, jedoch auf fehlbare Weise. Die christliche Verkündigung wird zu einem Wort über das Wort.

Der souveräne Gott hat die Initiative ergriffen, indem er sich selbst offenbarte, und zwar vor allem in Christus. Das Leben Christi auf Erden ist der Inbegriff der Offenbarung, sein Tod der Höhepunkt derselben. Die Bibel legt Zeugnis ab von der Offenbarung Gottes, obwohl sie mit dem Handwerkszeug des Liberalen ausgelegt wird. Die Bibel hat darum keine absolute Autorität, sondern nur mittelbare, da sie ein fehlbares Werkzeug ist, durch welches wir Christus, dem Wort, begegnen können. In dieser Glaubensbegegnung mit Gott an einem Krisenpunkt teilt Gott sich selbst mit. Das ist absolute Wahrheit.

Obwohl die Neoorthodoxie durch die Betonung von Gottes souveräner Initiative nach Objektivität strebt, praktiziert sie im Erleben der Glaubensbegegnung den Subjektivismus. Die Bibel hat zwar an diesen Erfahrungen teil, ist aber nicht der letztgültige Maßstab für die Erfahrung. Die Neoorthodoxie verfügt über keinen äußeren, objektiven Maßstab für Autorität.

III. Autorität im Konservatismus

Im Konservatismus ist die Grundlage der Autorität außerhalb des Menschen und objektiv.

a) Der konservative Katholizismus

In der römisch-katholischen Kirche ist die Kirche selbst Trägerin der Autorität. Der Katholik glaubt zwar an die Bibel, allerdings in der Auslegung durch

die Kirche. Auch sind die kirchlichen Traditionen neben der Bibel eine Quelle der göttlichen Offenbarung. Die Kirchenkonzile und die Päpste haben bisweilen Aussagen getroffen, die als unfehlbar und daher für alle Getauften verbindlich gelten.

Auch die Ostkirche beruft sich auf die Autorität der Tradition, der Kirche selbst und der Bibel. Der Evangelikale lehnt zwar die Autorität der Tradition ab, das Fundament der Autorität ist aber für den Evangelikalen wie für den Katholiken nicht der Mensch selbst, wie es im Liberalismus der Fall ist.

b) Der konservative Protestantismus

»Konservativ«, das schließt die humanistische und subjektive Autoritätsgrundlage der Liberalen aus. »Protestantismus«, das beseitigt die Kirche als Grundlage der Autorität. So können wir sagen, »der evangelikale Konservatismus ist jener Zweig der Christenheit, der das Fundament der religiösen Autorität auf die Bibel allein beschränkt« (Edward John Carnell: *The Case for Orthodox Theology* [Philadelphia: Westminster 1969], S. 13). Die Heilige Schrift enthält die objektive Offenbarung Gottes und ist daher die einzige Autoritätsgrundlage für den konservativen Protestanten.

Man braucht zum Verständnis der Gottesoffenbarung in der Bibel allerdings auch das erleuchtete, vernünftige Denken, den festen Glauben in allen Fragen, die nicht offenbart sind oder die man nicht versteht, die Abhängigkeit von der Unterweisung durch den Heiligen Geist, ein reines Gewissen vor Gott und ein Mindestmaß an Wissen über die Erfahrungen der Geschichte.

Es kommt vor, dass ein Konservativer zwar nicht in der Theorie, so doch in der Praxis die Bibel als einzige Autoritätsgrundlage leugnet.

- Etliche Traditionen oder Denominationen verleihen in der Praxis ihrem Glaubensbekenntnis dieselbe Autorität wie der Bibel. Glaubensbekenntnisse sind zuweilen hilfreiche Formulierungen der Wahrheit; sie dürfen sich aber niemals zum Richter über die Wahrheit aufschwingen. Glaubensaussagen sind unter allen Umständen fehlbar, verbesserungsbedürftig und der biblischen Autorität untergeordnet.
- Manche Gruppen verleihen in der Praxis ihrer Tradition und herkömmlichen Verhaltensmustern dieselbe Autorität wie der Bibel. Die Gemeinde hat den göttlichen Auftrag, hilfreiche Richtlinien für ihre Glieder zu erstellen (Hebr 13,7.17), aber auch diese Richtlinien können fehlbar sein, müssen regelmäßig überprüft werden und unterstehen in jedem Fall der biblischen Autorität.
- In der Praxis schreiben manche Konservative ihrer religiösen Erfahrung Autorität zu. Erfahrungen sind etwas Gutes als Frucht der Unterwerfung unter die biblische Autorität. Freilich müssen alle Erfahrungen unter der Anleitung, Kontrolle und Korrektur der Bibel stehen. Wer die Erfahrung für verbindlich erklärt, begeht denselben Irrtum wie der

Liberales, indem er subjektiven Existentialismus an die Stelle eines objektiven Maßstabes setzt.

Die folgende Abbildung soll zeigen: Wo objektive Autorität ersetzt, verwässert oder aufgegeben wird, kommt es zur Schwächung oder zum Absterben des Theismus.

Orthodoxie	Neoorthodoxie	Liberalismus	glaubt (an)
•			objektiv
•	•		transzendent
•	•	•	Theismus

Teil II

Der lebendige und wahre Gott